

deutung gelangten<sup>210</sup>. Während man das Marschallamt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im erblichen Besitz der Wildgrafen antrifft<sup>211</sup>, bleibt das pfälzische Kämmereramnt weiterhin in der Hand verschiedener Familien<sup>212</sup>. Allen vier Hofämtern der Pfalz ist gemeinsam, daß sie im Laufe der Zeit den Charakter von Ehrenämtern annehmen, die nur noch bei außergewöhnlichen Anlässen von den hochgestellten Inhabern persönlich ausgeübt werden.

Der Sturz Heinrichs des Löwen und die Übernahme des bayerischen Herzogtums durch die Wittelsbacher hat 1180 einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Landes und seines Fürstenhofes eingeleitet<sup>213</sup>. Unter Herzog Ludwig I. (1183–1231) werden am bayerischen Herzogshof dann auch die vier klassischen Hofämter in der Hand von verschiedenen Ministerialenfamilien erwähnt<sup>214</sup>; bereits nach einiger Zeit zeigt sich bei den meisten Ämtern schon eine Tendenz zur Vererblichung<sup>215</sup>. Das Schenkenamt

<sup>210</sup>) Klafki, Erbhofämter (wie Anm. 208) S. 57 ff.; Schaab, Ministerialität (wie Anm. 202) S. 97; Bosl, Reichsministerialität 1, S. 283 f.

<sup>211</sup>) Klafki, Erbhofämter (wie Anm. 208) S. 80 ff.

<sup>212</sup>) Ebd. S. 36.

<sup>213</sup>) Zur Entwicklung des Herzogtums Bayern unter den frühen Wittelsbachern neuerdings: Wittelsbach und Bayern I, 1: Die Zeit der frühen Herzöge. Von Otto I. zu Ludwig dem Bayern. Beiträge zur bayerischen Geschichte und Kunst 1180–1350 (1980); darin bes. die Beiträge von G. Flohrschütz, Machtgrundlagen und Herrschaftspolitik der ersten Pfalzgrafen aus dem Haus Wittelsbach (S. 42 ff.), A. Kraus, Das Herzogtum der Wittelsbacher: Die Grundlegung des Landes Bayern (S. 165 ff.) und S. Hofmann, Die zentrale Verwaltung des bayerischen Herzogtums unter den ersten Wittelsbachern (S. 223 ff.). Vgl. ferner M. Spindler (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte 2, 1969 (mit ausführl. Lit.); M. Spindler, Die Anfänge des bayerischen Landesfürstentums (1937); Hofmann, Urkundenwesen (wie Anm. 200); L. Schürer, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Niederbayern 1255–1340 (Münchener hist. Studien, Abt. geschichtl. Hilfswiss. 8, 1972); A. Sprinkart, Kanzlei, Rat und Urkundenwesen der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Bayern 1294 bis 1314 (1317) (Forsch. zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 4, 1986).

<sup>214</sup>) Vgl. Klafki, Erbhofämter (wie Anm. 208) S. 24 ff.; Kluckhohn, Ministerialität (wie Anm. 96) S. 187 f.

<sup>215</sup>) In einem Vertrag zwischen Herzog Ludwig I. und dem Bischof Konrad von Regensburg von 1213 heißt es: *Item si officialis episcopi veluti marschalcus, dapifer, camerarius vel alter quilibet uxorem de ministerialibus ducis duxerit, vel officialis ducis econverso ministerialem episcopi uxorem duxerit, senior filius, qui patrem sequitur, habeat patris officium* ... Vgl. Monumenta Wittelsbacensia, hg. von F. M. Wittmann (Quellen u. Erörterungen zur bay. u. dt. Geschichte 5, 1857) S. 16 f. – Aus dieser Vereinbarung läßt sich nur eine Tendenz zur erblichen Weitergabe der Hofämter erschließen, nicht jedoch eine generelle Bestimmung zur Erblichkeit dieser Ämter, wie es Klafki, Erbhofämter (wie Anm. 208) S. 24 f. behauptet hat. Bei Klafki findet sich auch der falsche Bezug auf einen Vertrag von 1205 zwischen Herzog Ludwig I. und dem Regensburger Bischof Konrad,